

# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend  
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)  
(Schiersteiner neueste Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Erscheint: Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag.

Druck und Verlag  
Probst'sche Buchdruckerei  
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter  
Wilh. Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164

Anzeigen  
Zeilen die einseitige Kleinzeile  
oder deren Raum 15 Bsp.  
für auswärtige Besteller 20 Bsp.  
Reklamen 50 Bsp.

Bezugspreis  
monatlich 65 Bsp., mit Bringer-  
ohn 70 Bsp. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich 2.10 Bsp.  
auschl. Postgebühren.

Fernruf Nr. 164.

Nr. 48.

Samstag, den 20. April 1918.

26. Jahrgang

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

#### Die russische „Nationalflagge“.

Als Nationalflagge der russischen Republik ist durch das Zentralkomitee der Räte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernabgeordneten eine rote Flagge mit der Goldbuchstabenaufschrift: „Russische sozialistische föderative Volksrepublik“ angenommen worden, die gleichfalls als Erkennungszeichen der russischen Kriegsschiffe gelten wird.

#### Die Russen in Frankreich.

Werden nach wie vor zum Militärdienst gezwungen. Soeben wird durch ein Dekret vom 11. April für die Dauer des Krieges die Schaffung von vier Fremden-Bataillonen vorgesehen, die sich aus russischen Staatsangehörigen zusammensetzen. In der Begründung dieses frech das Völkerecht verhöhrenden Dekrets verzapfen die Franzosen folgende Rechtsverdrehung: „In Übereinstimmung mit seinen Alliierten hat Frankreich wieder die angebliche russische Regierung, die mit den Zentralmächten verhandelte, noch die von diesen Regierungen abgeschlossenen Verträge anerkannt. Frankreich ist daher berechtigt, denselben russischen Staatsangehörigen, die wünschen (!) welche wollen, es denn? Doch keiner! Alle wollen heim, aber man zwingt sie zum Weiben, für die Sache der Entente weiterzukämpfen. Gelegenheit zu geben, an der Seite der Soldaten der Entente zu kämpfen.“

#### In Finnland schlägt die Jange.

Die Deutschen kommen jetzt von Südosten nach ihrer Landung im östlichen Teil der Finnischen Bucht. Der Roten Garde ist jetzt der Rückzug nach Osten abgeschnitten. Die Bahn nach Wiborg wurde zwischen Saenino und Kamara vollständig zerstört. Zugleich machen die Weißen Gardisten von Norden her in Russisch-Karelien Fortschritte. So erfochten sie bei Pänajärvi einen vollständigen Sieg. Die Nachricht von der Einnahme von Helsingfors durch die Deutschen wurde in Wäsa von der erlösten und aufatmenden Bevölkerung mit Fahnenhymnen und Musik gefeiert.

#### Die alten Jahrgänge.

Auf Grund einer Verständigung zwischen der polnischen Regierung und den Vertretern des Deutschen Großen Hauptquartiers werden tausend Mann der ältesten Jahrgänge des ersten polnischen Korps des Generalleutnants Dowbor Muzniak in Mins-Mazowiec eintreffen, um in die Heimat entlassen zu werden.

**Der Mißbrauch der Schweizer Neutralität**  
Wird besonders grell beleuchtet durch einen Spionageprozeß Mangelot-Roetschet in Bern. Der dabei aufgebaute von Mangelot geleitete Nachrichtenendienst arbeitete nicht bloß zugunsten Frankreichs, sondern zugleich gegen die Schweiz und deren Einrichtungen. So hatte Mangelot auch Anstalten getroffen, Viehtransporte auf Schweizerischen Eisenbahnen durch Vegen von Brandbomben und Giftstreuen zu stören. Der schweizerische Wachmeister Roetschet hatte u. a. Auftrag, die militärischen Stellungen an der Schweizer Westgrenze und deren Belegung mit Truppen, ferner die Verwendung aus Deutschland eingetroffenen Stachelbratzen festzustellen und über die Drahtverhänge an der Westgrenze Erkundigungen einzuziehen, sowie Vorgehen zur Förderung eines Streiks in Schipps zu treffen. Mangelot ist trotz des gegebenen Ehrenwortes nach Frankreich entflohen.

#### Ein Gefangener „Fahmann“.

Der ungarische Reichstagsabgeordnete Julius Jala, der selbst zwei Jahre in russischer Gefangenschaft verbrachte, wurde von der ungarischen Regierung als Regierungskommissar für die Heimbeförderung ungarischer Gefangener aus Sibirien ernannt. Der Abgeordnete Jala begibt sich mit einer Kommission nach Petersburg und von dort aus nach Sibirien.

#### Rumänien „Vehrmeister“.

Pariser Blätter zufolge traf ein Teil der französischen Militärmission in Rumänien, 400 Offiziere und Soldaten, in Paris ein.

#### Portugal bedankt sich.

Auf einer offiziellen Note des portugiesischen Kriegsministeriums wurden vier Brigaden der in Frankreich stehenden ersten und zweiten portugiesischen Truppendivision, die bei dem deutschen Angriffe die blutigsten Verluste erlitten hatten, zum Zwecke der Anerkennung der Front zurüdgezogen. Infolge einer in Portugal herrschenden Flecktyphusepidemie erschienen gegenwärtig portugiesische Truppenformationen nach Frankreich aus gesundheitlichen Gründen unbrauchbar. Nach einer Meldung aus Olyabon ist in einem französischen Hafen die Errichtung einer Quarantäne für die in einem späteren Zeitpunkt

aus Portugal zu erwartenden Truppen in Aussicht genommen.

So ein willkommenes Flecktyphus! Aber die Engländer lassen sich damit nicht abspülen und richten die Quarantäne ein, damit sie Portugal bis aufs letzte ausbluten können.

#### Amerikanische Abmordung im Gefängnis.

Peinliches Aufsehen in amerikanischen Juristenkreisen erregt der unaufgeklärte Tod von Frau Storch, einer angeblichen deutschen Spionin, die nach ihrer Verhaftung mit einem gewissen Baron de Reville in New York auf der Ellisinsel im New Yorker Hafen in Untersuchungshaft interniert wurde. Man fand Frau Storch erstickt in ihrer Zelle vor; zwei Tage später „starb“ auch Baron de Reville.

Dass dieser Fall gerade in amerikanischen Juristenkreisen Aufsehen erregt, ist einigermaßen verwunderlich. Die verschiedensten Urteile gegen Deutsche in den Vereinigten Staaten lassen die amerikanischen Richter in der Rolle so armseliger und schmutziger Denksprüche erscheinen, daß diese Entrüstung über die heimliche Abmordung mißliebiger Deutsche in verdächtigster Gefängniszelle bei den juristischen Herrschaften nur auf — gewissen Brotneid zurückzuführen ist.

Der erfolgreiche bayerische Fliegerleutnant Weigl, Sohn des Bürgermeisters Weigl von Asbach, fand in der Kaiserjagd den Heldentod. Er trat aus dem Studium als Freiwilliger zu den Waffen und blieb als Kampfflieger fünfzehnmal Sieger im Luftkampf.

### Wechselvolle Kämpfe bei Givenchy

Großes Hauptquartier, 19. April 1918. (WZ.)

#### Weißlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem flandrischen Trichterfeld entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Posten. Starke Angriffe, die der Feind von Norden und Nordwesten her gegen die Schanze führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Bereitstellung erlitt der Feind in unserem Vernichtungsfeuer schwere Verluste. Zwischen Bailleul und La Bassée starke Kampfaktivität der Artillerie. Nordwestlich von Bethune stieß unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Bassée-Kanal vor und eroberte einige Geschütze. Bei Festubert und Givenchy wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 800 Gefangene.

Der seit einigen Tagen an der Aisne gekettete Feuerkampf folgte gestern starke tiefgegliederte französische Angriffe gegen Morisel und Moreuil. Auf beiden Aisne-Ufern, durch den Seneca-Wald und zu beiden Seiten der Straße Villh-Moreuil stürmten dichte Angriffswellen mehrfach vergeblich an. In erbittertem Kampf wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Starke Artilleriefeuer hielt in diesem Kampfabschnitt auch während der Nacht an.

#### Osten.

##### Ukraine.

In Taurien haben wir Tschapinka und Melitopol besetzt.

#### Mazedonische Front.

Stoßtrupp-Unternehmungen im Cerna-Bogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Die Schlacht muß stabilisiert werden.

Clemenceaus Zeitung „Homme libre“ erklärt mit deutlicher Spitze gegen England, wahrscheinlich sei der Augenblick nicht so tragisch wie im September 1914. Aber wie damals die französische Armee an der Marne, sei jetzt die englische Armee an dem Punkte angelangt, wo sie um jeden Preis halten müsse und nicht mehr zurück dürfe. Die Proklamation Haigs sei ein letzter Aufruf zum äußersten Widerstand. — Der „Matin“ findet, daß Hazebrouck, der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt, von dem die ganze Verbindung der englischen Armeen bei Ypern mit England abhängig sei, stark bedroht sei; es sei von höchster Wichtigkeit, daß die Schlacht stabilisiert werde. — Die „Humanité“ endlich schreibt: Hindenburg beabsichtige den englischen Armeen eine Niederlage wie den Russen in Masuren beizubringen.

#### Die Engländer berichten u. a.:

„Die bei dem Angriff der deutschen Infanterie durch unser Feuer beigebrachten Verluste waren wie, wie gemeldet, außergewöhnlich schwer, und es wurden durch unsere Truppen über 200 Gefangene gemacht. Der Kampf war besonders heftig in der Gegend von Givenchy, der Feind machte entschlossene, jedoch

erfolglose Anstrengungen, die erlittenen Fehlschläge wieder gutzumachen. Der Kampf an dieser Stelle ist noch nicht beendet und die feindliche Artillerietätigkeit hält an dieser ganzen Front an.“



#### Der unvermeidlich gewordene Rückzug.

Der liberale „Manchester Guardian“, das bedeutendste englische Provinzialblatt, das oft eine sehr unabhängige, gerade Offenheit zeigt, sagt, daß die Nachrichten von der Front jetzt düsterer lauten. Die Gegenangriffe der Engländer, obschon sie nur einen vorübergehenden Gewinn gebracht hätten, hätten bewiesen, daß die Moral und die Angriffswut der englischen Truppen im Wachsen sei. Der Rückzug an der Ypernfront sei durch den Verlust von Rieuwesterde und Bailleul unvermeidlich geworden.

#### Die Italiener müssen nach Flandern!

Die Engländer ersparen es ihnen nicht! In der italienischen Kammer erklärte der Ministerpräsident Orlando, die Kammer solle in erster Linie den Blick auf die große Schlacht lenken, die an der französisch-englischen Front warte, deren entscheidende Bedeutung für die Zukunft der Welt alle fühlten. In dem Augenblick, wo der Kampf den Höhepunkt erreicht hätte, könne Italien an der Seite der Alliierten nicht fehlen, obgleich es sich bewußt sei, daß es vorläufig selbst in das riesenhafte Ringen verwickelt werden würde. Ohne vor der Öffentlichkeit auf die Einzelheiten über die italienische Hilfe eingehen zu wollen, erklärte er, daß in kurzer Zeit die Fahnen italienischer Regimenter auf den Schlachtfeldern in der Picardie und in Flandern neben französischen, englischen, amerikanischen, belgischen und portugiesischen Fahnen flattern würden.

### Politische Rundschau.

Der reichsparteiliche Führer Freiherr Octavio von Jellitz und Neutrich hat sein Amt als Vorsitzender der freikonservativen Partei vorläufig niedergelegt, und zwar aus Gesundheitsrücksichten im 78. Jahre. Er wurde zum zweitenmal von einer Herzaffektion befallen.

Bei der Reichstagserversammlung im 14. badischen Wahlkreis Wertheim-Tauberbischofsheim-Adelsheim ist Dr. Jehnter (Ztr.) mit 5368 Stimmen wiedergewählt.

Der Führer der badischen Sozialdemokratie, Abg. Wilhelm Kolb, rechtsstehender Revisionist, ist 48 Jahre alt, gestorben.

In den Euzusteuern schreibt man der „Reff. Zeitung“: „Zu den wenigen Steuern, die dem Volke empfinden zulassen, gehört entschieden die Heranziehung des Luxus. Man bedauert nur, daß die Sonderabgabe derartiger Ausgaben erst nach vier Jahren kommt: denn in der Zwischenzeit sind viele Hunderte von Millionen von Kriegsgewinnen ungehindert versteckt worden. Leider zeigt die Vorlage insofern eine Lücke, als die Luxussteuer erst in einigen Monaten in Kraft tritt. Die Folge wird sein, daß die nächsten Tage bereits eine wahre Hochkonjunktur im Handel mit Perlen, Bildern usw. bringen werden. Ließe sich das nicht verhindern? Das nächste wäre eine rückwirkende Kraft des Gesetzes, wenn nicht auf den Tag der ersten Ankündigung (18. April), so doch auf den kommenden Montag (22. April). Wenn das Bedenken hat, so könnte viel-

(Fortsetzung folgt.)

Nur ein Vermögen, das einer solchen Entwicklung im Wege stehen kann, müssen wir beseitigen: die Vorkemmerschaft Englands auf den Meeren und in den Kolonien. Sie kann die Deckung unseres Bedarfes an fremden Rohstoffen und unsere Beteiligung am Weltmarkt und damit den Fortschritt unserer Gütererzeugung in Frage stellen. Doch auch hier sind wir auf dem besten Wege, uns für alle Zeiten freie Bahn zu schaffen.

Eschertlein, den 20. April 1918.

„Schon! die Blumen! Den schon in Friedenszeiten von uns alljährlich im Frühjahr erhobenen Mahnruf „Schon! die Blumen!“ möchten wir auch in diesem Jahre unseren Leserinnen und Lesern abermals zurufen, und glauben annehmen zu dürfen, daß Einsichtige sich dieser Mahnung nicht verschließen werden. Ist es einerseits schon im Interesse der Erhaltung unserer Frühjahrschönheit draußen angebracht, nicht mit rohen Händen dazwischen zu fahren, die alles zerreißen und vernichten, so nöthigen auf der anderen Seite auch die Kriegsverhältnisse zu rückhaltvoller Behandlung unserer Blumen. Was früher, in Zeiten des Friedens und Ueberschusses, vielleicht noch lediglich als Schönheit und Pracht galt — die besonders schöne Blüte eines Obstbaumes oder ein buntes mit Blumen gesprenkelter Wiesenstreifen — hat in der gegenwärtigen Zeit seine tiefere Bedeutung als kommendes Nahrungsmittel für Mensch und Thier in erhöhtem Maße. Jede Blüte, die eine Frucht bringen kann, jeder Grashalm, der einer Weize entspricht, tun uns biller noth. Das sollte jeder beherzigen und sein Verhalten danach einrichten. Der alte Entschuldigungsgrundsatz „was kommt's darauf an, wenn ich den einen Zweig abbreche“, wirkt geradezu verderbend, weil ihm nicht einer, sondern tausende gedankenloser Menschen huldigen. Jeder sollte deshalb darauf bedacht sein, nicht zu den gedankenlosen Vernichtern unserer künftigen Ernte mitgehören zu wollen.

\* **Haftung der Post für Verlust.** In den heutigen ganz veränderten Verhältnissen, besonders bei den massenhaften Diebstählen, wird die Post, besonders durch den Paketverkehr und die Versendungen, stärker in Anspruch genommen, als in Friedenszeiten. Es dürften daher einige aufklärende Winke über die Haftpflicht der Post für Verlust und Beschädigung von Postsendungen am Platze sein. Maßgebend für die Haftung sind die §§ 6 bis 12 des Postgesetzes, die dieses Gesetzbuch mit der Gesamtüberschrift „Garantie“ versehen hat. Hiernach beginnt schon die Haftung für ein gewöhnliches Paket im Betrage von 3 Mark für je 500 Gramm. Das Paket muß aber „eingeliefert“ sein, d. h. der Absender hat zu beweisen, wann und bei welcher Postanstalt das Paket eingeliefert wurde. Diesen Nachweis kann man sich am bequemsten dadurch verschaffen, indem man sich über jedes eingelieferte gewöhnliche Paket von der Paketannahme der Post einen Einlieferungschein ausstellen läßt. Die Gebühr hierfür beträgt 10 Pfg. für jedes Paket. Auf diese einfache, im Publikum und in Geschäftskreisen viel zu wenig bekannte Regelung läßt sich nicht nur die Einlieferung, sondern auch die genaue Gewichtsangabe, sowie die Richtigkeit des für die Freimachung gezahlten Betrages nachweisen. Für die Einschreibsendungen — eingeschriebene Pakete sind nur während des Krieges nicht zugelassen — wird dem Absender ohne Rücksicht auf den Wert der Sendung bei völligem Verlust 3 Mark gezahlt. Für Versendungen und Postanweisungen wird bis zur angegebenen Höhe des angegebenen Betrages bezw. eingezahlten Betrages seitens der Post gehaftet. Anspruchberechtigt der Erschließung ist in allen Fällen der Absender, nicht der Empfänger. Die Wertangabe soll so fixiert werden, wie sie dem wirklichen Werte des Inhalts der Sendung entspricht. Denn gerät eine übermäßig hoch

\* **Zeichenüberführungen von den Kriegs-**  
**schauplätzen.** Infolge der militärischen Verhältnisse  
 aus dem westlichen Kriegsschauplatz und mit Rücksicht auf  
 die dringend erforderliche Entlastung der Eisenbahn hat  
 das kgl. Kriegsministerium bestimmt, daß Ueberführungen  
 von Zeichen Gefallener bis auf weiteres einzustellen sind.  
 Die Sperre, die sonst allgemein erst am 1. Mai eintrat,  
 mußte schon jetzt auch auf den Osten und Südosten aus-  
 gedehnt werden, zumal hier nach abgeschlossenem Frieden  
 für den Rücktransport von Zeichen Gefallener und in  
 Gefangenschaft Verstorbener neue Bestimmungen verein-  
 bart werden müssen. Es wird besonders darauf hinge-  
 wiesen, daß trotzdem gestellte Gesuche — auch Throngesuche  
 oder an das Kriegsministerium gerichtete — grundsätzlich  
 abgelehnt werden müssen, daß Ausnahmen nicht zugelassen  
 werden können.

△ Vom **Holzschuh** muß jetzt mancher etwas erfahren, der früher nie daran gedacht hat. Jetzt heißt es, das Laufen in solchen Dingen erlernen. Und doch ist es kein Kunststück, das Holzschuhlaufen, vielmehr besteht „die ganze Kunst“ darin, wie der Holländer mit etwas steifen Beinen zu marschieren. Durch einen wiegenden Gang geht man sich in Holzschuhen müde und reizt leicht die Knappen der Schuhe ein. Auch das Klappern wird merklich gedämpft, wenn man diese Regel beobachtet. Aber geklappert muß werden. Lederschuhe gehören bald ins Reich der Vergangenheit, darum klappern wir!

\* Residenztheater Wiesbaden. Die von dem Spangenberg'schen Konservatorium so reizend gegebene Offenbach'sche Operette „Fortunio's Lied“ wird auf vielfachen Wunsch am nächsten Dienstag Abend wiederholt und zwar kommt das anmutige Werk in derselben Fassung nach „Familie Hanne mann“ zur Aufführung.

Großes Hauptquartier, 20. April 1918.

(B. B. Amlich.)

An den Schlachtfeldern blieb die Tätigkeit der Infanterie auf Erkundungen beschränkt. Starker Feuerkampf bei Wischaeie und Bailleul.

Zwischen Scarpe und Somme lebte die Artillerietätigkeit gegen Abend auf. An der Aisne nordwestlich von Moreuil blieb sie tagsüber gesteigert.

In den Bogenen, südwestlich von Martirch, brachte ein erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien Gefangene ein.

Von den anderen Kriegschauplätzen nichts neues

Der Erste Generalquartiermeister: L u d e n d o r f f.

— Für einen Teil der Taufen, Trauungen und für kirchliche Scheine sollen in Berlin Erhöhungen der Gebühren eintreten.

— Der Kaiser hat aus Anlaß des 75. Geburtstages des Oberhofbrediaers D. Dr. hader der Ernst.

**Uncle Sam hat 21 Milliarden Mark verborgen!**

Reise Wilsons nach Europa?

Wöge er nur recht bald kommen, recht bald! Damit er in Flandern durch Teilnahme an dem Rückzuge sehen kann, welch namenloses Elend seine kriegsverlängernde Quertreiberei über die Kampfgebiete gebracht hat.

Wieder ein Nachahmungsversuch.

Die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtigt, 60 Millionen Dollar für die Gründung von Fabriken zur Herstellung von atmosphärischen Stickstoff auszumwerfen. Hochtrabend wird dazu prophezeit: „Die Erzeugung wird in Kriegsezeiten zur Anfertigung von Munition und nach Friedensschluß zur Herstellung von Kunsdünger verwendet werden. Es sind weitere Fabriken in Bau für die Herstellung von 30 Tonnen Salpeter täglich, in denen 5000 Mann arbeiten sollen.“ — In Deutschland hat man auf Grund der Erfindung eines Deutschen mehrere große Werke zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft erbaut und damit der Munitionsherstellung und der Landwirtschaft ungeheuer genutzt. Das möchte man in Amerika jetzt nachmachen. Aber können und Wollen ist zweierlei!

Wien, 19. April. Umtlich wird verlautbart:

Zwischen Etsch und Piave ist die Kampfthätigkeit andauernd lebhaft. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurden mehrere italienische Vortöße abgeschlagen. Der Chef des Generalstabes.

Ueber 14 Milliarden 550 Millionen das  
Ergebnis der 8. Kriegsanleihe.

Berlin, 20. April. (W. T. B. amtl.) Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Austausch gemeldeten älteren Kriegsanleihen 14 Milliarden 550 Millionen Mark. Kleine Teilzeichnungen sowie ein Teil der Feldzeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 18. Mai abläuft, stehen noch aus, so daß das Ergebnis sich noch erhöhen wird.

•• **Eisenbahnunfälle.** In Döllensradung, an der Strecke Landsberg-Berlin, stießen zwei Güterzüge zusammen. Hierbei wurden zwölf Wagen zertrümmert. Das Begleitpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen von den Wagen in Sicherheit bringen. — Ein zweiter Eisenbahnunfall ereignete sich zwischen Eiterfeld und Großkottitz in Unterfranken. Dort stürzte ein Zug die Böschung hinab, so daß ein großer Teil der Wagen zertrümmert wurde. Vier Personen waren sofort tot, 28 wurden verletzt; unter ihnen zwei lebensgefährlich.

\*\* Von einem seltsamen Unglücksfall wurde in Pöbbsenau ein junges, blühendes Mädchen betroffen. Dasselbe wollte den Knoten eines Bindfadens lösen, der ein Paket umschloß. Da dies zu schwer ging, versuchte es mit der Spitze einer Schere nachzu-  
helfen. Doch plötzlich rutschte dieselbe aus und ihr direkt ins Auge. Nach dem Ausspruch des Arztes ist die Sehkraft des verletzten Auges vernichtet, und es gilt jetzt nur, die des anderen Auges zu retten und zu erhalten.

Don glühendem Eisen übergossen. Im Thomaswerkbetrieb der Rheinischen Stahlwerke bei Duisburg wollten vor dem Schichtwechsel die Führer einer Lokomotive noch schnell an einem mit geschmolzenem Erz gefüllten Kippwagen vorbeifahren, als sich auch schon ein Teil des glühenden Inhalts auf die Lokomotive ergoß. Dabei verbrannten zwei auf der Lokomotive stehende Männer furchterlich. Beide starben.

„Butter als „Geld“ für Schuhe. Die „Leipziger Schuh- und Leder-Zeitung“ erzählt u. a.: „Die Schuhwarenverkäuferinnen sind heute die umschwärmtesten Personen. Weder der Reiche noch der Bornehme scheut sich heute, mit der Schuhwarenverkäuferin sich auf freundschaftlichen Fuß zu stellen. Was Wunder, wenn heute die Verkäuferin der so sehr begehrten Fußbekleidungsgegenstände erklärt, sie habe es noch nie so gut gehabt, wie jetzt im Kriege. Und in der Tat werden diese früher meist schlecht entlohten Verkäuferinnen von dem reichen Publikum in geradezu unglaublicher Weise verhätselt und verwöhnt. Sie werden mit kostbaren Gegenständen, mit teuren seidenen Blusen, mit Schuhen, die der gewöhnliche Sterbliche heute weder erhält noch bezahlen kann, mit Brillanten, Weinen, Goldren geradezu überschüttet und die Wohnung mancher Verkäuferin gleicht im Innern einem kleinen Warenhaus. Folgende Episode aus einem Dresdener Schuhwarenhaus werden von einer der dort beschäftigten ersten Verkäuferin als verbürgt mitgeteilt: Die Frau eines Sanatoriumsbesitzers aus Dresden's Nähe kommt ins Geschäft. Sie unterbreitet der Verkäuferin zunächst eine kostbare seidene Bluse und bringt dann noch eine delikate Herivelatwurst zum Vorschein. Die Verkäuferin kennt ihre Leute. Bluse und Wurst verschwinden und die Geberin gelangt in den Besitz der gewünschten Lederschuhe. Ein Weinhändler vom Rhein schenkt die weiße Reife nach Dresden nicht. Die Verkäuferin ist zwar anfangs zurückhaltend, aber ein Präsent von 25 Flaschen Rheinwein tut auch hier seine Schuldigkeit. Am Fernsprecher im Schuhgeschäft wird die Verkäuferin verlangt. Frau Kommerzienrat B., die am Tage zuvor auf das aufmerksamste bedient worden ist, hat bereits der Verkäuferin einige Stücke Butter und andere Seltenheiten zukommen lassen. Sie will noch ein übriges tun und bietet der Verkäuferin ihre Loge im ersten Rang in der Hofoper an. Die Verkäuferin lehnt aber dankend ab, denn sie ist bereits von der Familie des Fabrikdirektors D. für den Abend in den Englischen Garten gebeten worden, um an einem kleinen einfachen Abendessen teilzunehmen, denn sie konnte „zufällig“ die Wünsche der reichen Familie in bezug auf Frühjahrschuhe erfüllen.“ — Die Farben werden hier wohl etwas reichlich dicht aufgetragen sein.

„Saattweizen — Kupfervitriol — weiße Brötchen. Bis vor wenigen Tagen kamen in Lauban weiße Brötchen zum Verkauf. Der Rätsels Lösung war, wie jetzt mitgeteilt werden kann, ein sonderbares Vorkommnis. Ein Landwirt hatte versehentlich Saattweizen nach einer Mühle geliefert, der mit Kupfervitriol getränkt war. Dies wurde nicht früher wahrgenommen, bis einige Einwohner ihre Brötchen wegen des widerlichen Geruchs und Geschmacks wieder zum Bäcker trugen. Eine Nachprüfung des Mehles brachte die Aufklärung des Nebelstandes. Um den großen Kosten Mehls der menschlichen Ernährung zu erhalten, mußte eine Ausmahlung von nur 80 statt 94 Prozent erfolgen. Dabei waren die Brötchen um die Zeit vor Ostern sehr schön weiß gewesen.

„Verwahrloste Jugend. Der 12 Jahre alte Konstantin Czeka bemerkte bei einer alten Holzheune in Rosalienhütte, daß dort Stroh herausragte. Um sich ein Schauspiel zu bereiten, zündete er mit einem Streichholz das Stroh an: das Feuer griff auf die Strohbörte über, und der ganze alte Bau ging in Flammen auf, da bei dem leicht brennbaren Material an eine Rettung nicht zu denken war. Das Kriegsgericht verurteilte den Zwölfjährigen zu 1 Jahr Gefängnis.

„Mittionsbrand. In einem Schlachthaus des Union-Viehhofes in Toronto brach ein Brand aus. Der Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

## Theater-Spielplan.

### Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 21. bis 28. April 1918.

Sonntag, Ab. A. „Don Juan“. Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Montag, Ab. D. „Die Geschwister“. Hierauf: „Elga“. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9½ Uhr.  
Dienstag, Ab. B. „Carmen“. Anfang 6½ Uhr. Ende nach 9½ Uhr.  
Mittwoch, Ab. C. „Meine Frau, die Koffhaupspielerin“. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9½ Uhr.  
Donnerstag, Aufgeh. Ab. Volkspreise! 19. Volksabend: „Gudrun“. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9½ Uhr.  
Freitag, Ab. E. Zum ersten Male: „Die Rose von Stambul“. Operette in 3 Akten von J. Brammer und A. Grünwald. Musik von Leo Fall. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Samstag, Ab. A. Ahtles Gasspiel des Agl. Kammerjägers Herrn Paul Anspfer von der Königlich n Oper in Berlin: „Die Entführung aus dem Serail“. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr. „Osmin“. Herr Kammerjäger Paul Anspfer a. S.  
Sonntag, Aufgeh. Ab. Nachmittags Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegerangehörigen: „Mutter Thielemanns Erfolg“. Anfang 2 Uhr. Ende etwa 4½ Uhr. Abends. Aufgeh. Abonnement! „Das Dreimäderlhaus“. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Betr. Verkauf von Eier.

Dienstag, den 23. d. Mts. findet auf dem Rathaus der Verkauf von Eiern statt und zwar diesmal für den Brotkartenbezirk Nr. 3.

Es wird auf jedes Familienmitglied ein Ei ausgegeben. Ein Ei kostet 31 Pfg. Brotkartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen. Dieser muß auf der Rückseite mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes versehen sein. Hühnerbesitzer sind von dem Verkauf ausgeschlossen. Die festgesetzte Zeit ist genau einzuhalten und die Beträge abgezählt mitzubringen.

## Statt jeder besonderen Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 19. d. Mts., morgens 5½ Uhr, nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester

## Frl. Elisabeth Magarethe Deutlmoser

im 19. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Schierstein, den 19. April 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Frau Marg. Deutlmoser Wwe. und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Luisenstr. 8, statt.

Das Traueramt wird am Freitag, den 26. April, morgens 7 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß nach der Bestimmung des städt. Generalkommandos vom 11. Mai 1917 mit hoher Strafe belegt wird, wer Garten- oder Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstplantagen, Baumgärten, von Aedern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Wegen oder Gräben entwendet.

Als zugelaufen ist gemeldet:

Ein junger Hahn.

Näheres auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 20. April 1918.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Fleißige

## Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.

Seitfellerlei Söhnlein  
Schierstein.

## Bekanntmachung.

Der diesjährige Grasauwuchs in den wasserbauwirtschaftlichen Verlandungen zwischen Schierstein und Niederwalluf, bei Stromstation km 5,0 soll in mehreren Teilparzellen am

Mittwoch, den 24. April ds. Js.  
vormittags 10½ Uhr

öffentlich an Ort und Stelle gegen Barzahlung versteigert werden.

Die bezüglichen Bedingungen können während der Dienststunden auf dem hiesigen Büro eingesehen werden und werden außerdem im Termin bekannt gemacht.

Auskunft erteilt der Wasserbauamt Hesse in Schierstein  
Bingerbrück, den 18. April 1918.

Der Vorstand des Agl. Wasserbauamts.

Eingeführte alte deutsche Versicherungs-Gesellschaft hat ihre

### Vertretung

für

Schierstein und Umgegend

neu zu besetzen. Herren, die gewillt sind, sich durch Mitarbeit eine lohnende Haupt- oder Nebeneinnahme zu sichern, belieben Offerte unter F. Z. G. 366 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M., einzureichen.

## Schulranzen!

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

offert als Spezialität

A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 10  
Reparaturen.

## Hygiene-Ausstellung

## „Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden, des Rhein.-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik

Wiesbaden, Turnhalle Lyceum II, Boseplatz.

Geöffnet: 10-1 und 3-8

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Sonn- und Festtags 11-6

Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 10-1.  
Eintritt Mk. 1.

Ein gebrauchter

### Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges fleißiges

### Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

### Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche.

Sonntag, 21. April 1918.

9½ Uhr Hauptgottesdienst.

10½ Uhr Kindergottesdienst.

3½ Uhr Zusammenkunft der

Konfirmandinnen in der

Klein-Kinderschule.

Montag Abend 8 Uhr

Missionsverein.

Missionar Schreiber,

Pfarrverweser,

4 Fenster neue

Samt-Portieren,

eine fast neue große

Badewanne,

1 großer eichener

Antzichtsich, 2 Betten

mit Sprungrahmen, ein

schlafes, 1 neues

Konservations-Registion,

22 Bände.

Diebrückerstr. 17, II St.

Dieselbst gebrauchter

Gasherd

zu kaufen gesucht.

Ein

Längskarren

und ein starker zweiradiger

Sandwagen

zu verkaufen.

Schulstr. 37.

empfehl

Schiersteiner Zeitung.